

Liebe Altenberger*innen,

und sie schreiben doch noch, ...

Ist da jemand?

Ja. Da ist jemand.

Gott ist längst da und hat gewartet.

Auf den Plätzen, auf denen keiner sitzen darf.

An die Schultern gelehnt, auf die ich nur zögerlich die Hand lege.

Als Lächeln und als Singen im Herzen in dieser Zeit, die stumm macht.

Wir – Claudia Posche und ich – haben ganz berührende und mutmachende Antworten auf unsere tägliche Post bekommen.

Es hat uns gutgetan, nicht nur zu vermuten, sondern zu wissen: Da ist jemand. Und – da kann ich jetzt nur für mich sprechen – es hat mich ein Stückchen demütig und wehmütig gemacht.

Demütig, weil ich spüre, da sind so viele Gedanken, so viel Mühe auch auf Eurer Seite. Nicht nur auf meiner. Und wehmütig, weil ich spüre, ich muss nicht um mich selbst kreisen, jeder Gedanke, jedes Wort findet Resonanz und wird durch ein anderes Herz bewegt.

Wehmütig, weil mir der direkte Austausch so sehr fehlt. Ich bin keins von diesen „digital-nativ-kids“. Und ja, weil ich das nicht bin, staune ich und freue ich mich, dass es funktioniert. Da ist jemand am anderen Ende der Leitung.

Also: Herzlichen Dank für diesen „Kessel Buntes“ an Worten!

Täglich schreiben. Wir wollten das so lange tun, bis wir wieder „normal“ Gottesdienste feiern können.

Am 10. Mai war es soweit. Gleich mit Taufe. Andreas Meisner und seine Frau haben für uns gemeinsam Musik gemacht. Und unser Küster ist im logistischen Sechseck gesprungen. Eine ziemliche Herausforderung. Mit berührendem Ergebnis. Und wie nach dem Fäden ziehen beim Arzt hab' ich mich sagen hören: „Wargar nicht so schlimm, war schön, kann man mal so machen, ...“

Am 17. Mai haben dann Gottesdienst und Abendmahl gefeiert. Auch wieder eine ziemliche Herausforderung. Unser „Neuer“ – Jonathan Roth – hat sich an der Orgel eingegrooved und „I say a little prayer“ gespielt. Eine schöne Antwort auf die Frage „Ist da jemand an der Orgel?“, finde ich.

Ja, alle da. Da ist nicht nur jemand. Da sind viele. Und wir trau'n und muten uns und Euch was zu und Sie ziehen/ Ihr zieht mit: Wie wunderbar! Aber wir merken auch – bei den Gottesdiensten, den Geistlichen Musiken und Mittagsandachten, vor allem aber im Gespräch – dass wir uns noch so sehr bemühen können, ausprobieren und mutig sein können, es ist nicht alles wieder gut. Es ist nicht alles

normal. Und manche*r bleibt ohne Gemeinschaft. Jedenfalls ohne sichtbare. Das ist schade. Das tut uns ziemlich leid und auch ein bisschen weh. Deswegen:
Und sie schreiben doch noch, ...
Einmal in der Woche.
Erstmal.

Im Lehrtext zur Tageslosung für heute heißt es: „*Gott ist nicht ungerecht, ...*“^{aus Hebr 6,10} Das glaube ich. Von ganzem Herzen. Gott ist nicht ungerecht. Unsere Konfis könnten das etwas anders sehen, denn für sie heißt es morgen auf die Frage: „Ist da jemand?“
„Nicht die, die da sein wollten.“

Morgen wollten wir eigentlich 20 der vielleicht großartigsten Konfis konfirmieren. Und es wäre ein tolles Fest geworden. Wie Königinnen und Könige wären „die Kids“ in den Dom eingezogen. So zumindest hat es Claudia Posche das Spektakel mal ganz am Anfang meiner Zeit als Vikarin in Altenberg bei einem Elternabend beschrieben. Und damals hab' ich gedacht: „Die spinnt ja, die Posche.“ Ich habe erst einmal sehen und spüren müssen, wie das ist: Konfirmation in Altenberg. Es ist ein tolles Fest. Es ist pompös majestätisch und „die Kids“ sind Königinnen und Könige im eigenen Reich; werden bestaunt und bewundert. Sie berühren und überraschen mit Worten und Taten. Was soll ich sagen, die spinnt eben nicht, die Posche.
Trotzdem heißt es morgen, wie bei *Germanys next Top Model* „Ich habe leider kein Foto für dich!“

Ungerecht?

Ich glaube nicht.

Denn für alles, was im Moment schief geht, passiert auch etwas Schönes. So ist es mit unseren Brief-Gesprächen und mit kleinen Aktionen, wie dem Singen mit dem Bürgermeister vorm Pfliegewohnstift St. Pankratius (hier zu finden: <https://www.altenberg-dom.de/>). Und so ist es auch mit der Konfirmation. Es gibt zumindest eine kleine Überraschung. Aber „psst“.

Am 17. Mai vor 22 Jahren bin ich konfirmiert worden.

Für mich gab's an dem Tag auch kein Bild. So wie für die Konfis morgen. Das lag aber nicht an Corona, sondern daran, dass ich im Sonnenlicht reflektierte. Also weniger ich. Mehr so das Oberteil, das ich unbedingt, unbedingt, unbedingt haben wollte. Dunkelblau. Mit vielen kleinen Spiegeln drauf. Ja, und dann hieß es vom Fotografen: „Riedel in die 2. Reihe!“. Und das war's. Onkel Klaus hat es dann später am Tag noch hinbekommen, Fotos von mir und Oma zu machen. Ohne Lichtreflexe.

Für unsere 20 großartigen Konfis gibt es etwas später im Jahr – am 20. September hoffentlich – viele schöne Bilder, auf denen sie wie Königinnen und Könige aussehen. In dollen Anzügen und Kleidern. Mit dollen Frisuren. Denn Konfirmation, das ist ein tolles Fest. Ein tolles Ereignis. Eins für das man sich rausputzt. Innerlich und äußerlich. Eins auf das man sich freut.

Vorfreude ist zwar die schönste Freude. Aber irgendwann kippt die Stimmung. Deswegen hier die Bitte für heute: Wenn Ihr noch Kerzen anzündet am Abend, dann tut es doch bitte heute und morgen für die Konfis. Das sie geduldig bleiben. Und dass sie mit uns zusammen im Herbst ein tolles Fest feiern dürfen. Pompös. In jeder Hinsicht. Denn: „*Gott ist nicht ungerecht, ...*“ aus Hebr 6,10

Das Oberteil mit den Spiegeln habe ich übrigens zusammen mit ein paar anderen Klamotten – die man auch besser schnell wieder tief in einer Zauberkiste mit doppeltem Boden verschwinden lässt – gestern beim Aufräumen in der Garage gefunden. Es musste gewaschen werden und ist etwas fadenscheinig. Passt aber noch.

Also – Spoiler Alarm – werden ausgewählte Konfis es zu sehen bekommen.

Ich wünsche Euch, dass Ihr gut durch diese immer noch schwierige Zeit kommt. Dass Euch das Herz nicht schwer und die Gedanken nicht trüb' werden.

Vielleicht heute Abend bei einem Glas Wein oder einer heißen Milch mit Honig mal in der Foto- und Herzerinnerungskiste kramen. Wie war das bei meiner Konfirmation/ Kommunion? Hat Mama sich auf die Super-Anti-Pickel-Creme eingelassen und das verspiegelte Oberteil? Oder musste es ganz klassisch sein – mit Affenschaukeln rechts und links hinterm Ohr bzw. mit messerscharfem Seitenscheitel?

Einen schönen Himmelfahrtstag – um 9 Uhr ist Gottesdienst im Dom mit Claudia Posche und ich bin mit dem Kollegen Holger Pyka aus Wuppertal um 10 Uhr im DLF zu hören, um 14:30 Uhr dann sozusagen live auf Sendung mit Andreas Meisner im Dom.

Wir sehen uns. Wir hören uns. Und wir lesen voneinander.

Denn: Und sie schreiben doch noch, ...

Bleibt gesund und behütet!

Eure/ Ihre

Julia-Rebecca Riedel

